

Laibacher Zeitung.

Nr. 130.

Samstag am 11. Juni

1853.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beiträgen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus und halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Anfertigungsgebühr für eine Spaltenzettel oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Besetze vom 6. November 1850 für Anfertigungsblätter“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Ämtlicher Theil.

Heute wird ausgegeben und versendet: das Landes-Regierungsblatt für das Herzogthum Krain. Erster Theil. XVIII. Stück, V. Jahrgang 1853.

Dasselbe enthält unter

A.

Nr. 100. Verordnung des k. k. Ministers für Cultus und Unterricht vom 24. April 1853, womit eine provisorische Vorschrift kundgemacht wird: A. über die Prüfung der Candidaten des Lehramtes an vollständigen Realschulen; B. in Betreff der Uebergangsbestimmungen, nach welchen die Lehramts-Candidaten ihre Lehrfähigkeit in der nächsten Zukunft zu erproben haben.

Nr. 101. Verordnung des k. k. Justizministeriums im Einverständnisse mit dem k. k. Finanzministerium vom 1. Mai 1853, über die Art der Anmeldung der Nachfolge in eine vom Staate gestiftete und auf dem lombardisch-venetianischen Monte inscribirta Renten-Dotation.

Nr. 102. Verordnung des k. k. allerhöchsten Armees-Obercommando's vom 2. Mai 1853, womit die von den Militärwachen den Cardinälen der römischen Kirche zu erweisenden Ehrenbezeugungen bestimmt werden.

B.

Nr. 103—104. Inhaltsanzeige der unter den Nummern 78 und 80 des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1853 enthaltenen Verordnungen.

Laibach, am 11. Juni 1853.

Vom k. k. Redactionsbureau des Landes-Regierungsblattes für Krain.

Am 7. Juni 1853 wird in der k. k. und Hof-Staatsdruckerei in Wien das XXXI. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet werden.

Dasselbe enthält unter

Nr. 99. Das kaiserliche Patent vom 29. Mai 1853, wirksam für das Großfürstenthum Siebenbürgen, wodurch für dieses Kronland das allgemeine bürgerliche Gesetzbuch vom 1. Juni 1811 mit mehreren Beschränkungen und näheren Bestimmungen und sammt einem Anhang nachträglicher Verordnungen eingeführt und vom 1. September 1853 angefangen in Wirksamkeit gesetzt wird.

Nr. 100. Das kaiserliche Patent vom 29. Mai 1853, wirksam für das Großfürstenthum Siebenbürgen, wodurch die in diesem Kronlande bisher bestehenden gesetzlichen Anordnungen und Einrichtungen in Bezug auf die Erwerbung und Ausübung des Eigenthumsrechtes auf liegende Güter, deren Belastung und Verpfändung, der Rechtsbeziehungen aus der bisherigen Erbfolge und der in einigen Theilen des Landes bestandenen Witticität abgeändert werden.

Nr. 101. Die Verordnung des Armees-Obercommando's und der Ministerien der Finanzen und des Innern vom 30. Mai 1853, über die Gebühren der zur Einbringung der directen Steuern verwendeten Militär-Executionsmannschaft.

Nr. 102. Die Verordnung des Justizministeriums im Einvernehmen mit dem Finanzministerium vom 31. Mai 1853, in Betreff der passiven Wahlfähigkeit von Verlegens-Beamten zu Besitzern eines Berg-Senates.

Nr. 103. Die Verordnung der Minister des Innern und der Finanzen vom 2. Juni 1853, die Theilung der im Wirkungskreise des aufgelösten Ministeriums für Landescultur und Bergwesen gelegenen Geschäfte betreffend.

Wien, am 6. Juni 1853.

Vom k. k. Redactionsbureau des Reichsgesetzblattes.

Nichtamtlicher Theil.

Die neuen Einrichtungen in Ungarn.

II.

* Das früher in Ungarn üblich gewesene Besteuerungssystem dürfte nur uneigentlich den Namen eines solchen Systems verdient haben; denn es war beinahe mit allen Gebrechen, welche einem geregelten Steuer-system fremd bleiben sollen, behaftet. An der Spitze desselben stand die in der alten Verfassung wurzelnde Steuerfreiheit des Adels und der bevorrechteten Stände; die unausbleibliche Folge hiervon war die Ueberbürdung des steuerpflichtigen Theiles der Bevölkerung mit Abgaben, Lasten und persönlichen Leistungen der verschiedensten Art.

Diese Zustände waren eben der natürliche Ausfluß der eigenthümlichen Beschaffenheit der ungarischen Staats-Einrichtungen; so wie jedoch im übrigen civilisirten Europa der Umschlag in dieser Beziehung längst erfolgt, und das exemte Besitzthum längst in ein gleicher Steuerpflicht unterworfenes verwandelt war, so stellte sich auch für Ungarn die drängende Nothwendigkeit heraus, einen ähnlichen Umgestaltungsprozeß vorzunehmen. Es war dieß nicht bloß durch den Gang der geschichtlichen Entwicklung der Grund- und Bodenverhältnisse in den civilisirten Staaten Europa's durch Rücksichten der allgemeinen Gerechtigkeit und der gemeinsamen Wohlfahrt geboten, sondern auch die Unzulänglichkeit der damaligen Verwaltungsformen des Landes machte es dringend notwendig, daß eine reichlicher als bis dahin strömende Quelle der Landeseinnahmen neu erschlossen wurde.

In der That war diese Lebensfrage in den öffentlichen Versammlungen und auf den Landtagen bereits vor dem J. 1847 mannigfach angeregt worden, allein es schien der entgegenstehenden Hindernisse und Vorurtheile wegen beinahe unmöglich, selbe einer vollkommen durchgreifenden Erledigung zuzuführen.

Der österreichischen Regierung gebührt das Verdienst, zuerst in Ungarn ein rationelles Steuer-system, die Grundbedingung einer blühenden Entwicklung der materiellen Interessen und gedeihlicher öconomisch-politischer Zustände eingeführt zu haben. Werfen wir zunächst einen prüfenden Blick auf die Ergebnisse der neueren directen Besteuerung des Grundes und Bodens! Bei sonst sich gleich bleibenden Umständen hätte der Bodenwerth sich um den Betrag der Steuer vermindern müssen. Allein es geschah dieß nicht nur nicht, sondern vielmehr hat sich der Bodenwerth weit über jenen Betrag, in einigen Gegenden des Landes sogar bis auf das Doppelte erhöht. Aber ein glückliches Zusammentreffen vortheilhafter Bedingungen machte es im Oegentheile möglich, daß die Umwandlung des steuerfreien feudalen Besitzes in gleichmäßig besteuerten nicht etwa bloß ohne Störungen und Verluste, sondern sogar mit offenbarem Gewinne der Eigenthümer vor sich ging. Es ist eine Thatfache, daß hin und wieder im Lande Pachtungen den dop-

pelten Betrag des vor dem J. 1847 erzielten Ertragnisses abwerfen, während nicht selten eine besondere Stipulation im Pachtcontracte zu der Leistung der Steuern den Pächter verpflichtet, und daher den Eigenthümer factisch exempt erhält. Wir haben hiebei den reinen Grundbesitz im Auge, und abstrahiren von den sogenannten Urbarialitäten, deren unvorhergesehener Wegfall manchen vorübergehenden Verlust zur Folge hatte, für welchen jedoch die nunmehr schon eingeleitete Grundentlastungsdurchführung die Betroffenen genugsam entschädigen wird, so daß sie die Entschädigungsgereute und das Steigen des Bodenwerthes ineinandergerechnet, binnen wenigen Jahren im Großen und Ganzen sogar auf namhaften Gewinn mit Verlässlichkeit rechnen dürfen. Thatfache ist schon jetzt, daß die Werthe der Güter bei Verkäufen, ungerichtet die Entschädigung für die aufgelassenen Urbarialitäten, dormalen zum großen Theile höher angeschlagen und bezahlt werden, als dieß im Jahre 1847, wo bekanntlich der Gutswerth sehr hoch stand, der Fall war.

Man entgegne nicht, daß die Zunahme des Bodenwerthes durch die vorübergehenden Momente des Valutencurses und der rückwirkend dadurch erzeugten Theuerung zufällig bedingt sei; denn der Grundwerth steigt in Ungarn, ungeachtet das Metallagio herabgeht. Es liegt diesem Steigen kein künstlicher Dnick zum Grunde, sondern ein Gesetz der natürlichen Entwicklung durch stetig wirkende Kräfte, durch Elemente eines unaufhaltsamen Fortschrittes und wahrhafter Wohlfahrt, deren besondere Nachweisung wir in einem folgenden Artikel versuchen wollen.

Laibach, 10. Juni.

Se. Majestät der König von Baiern, Allerhöchst welchem der Herr Statthalter, Graf Schorinsky, an die Landesgränze entgegen geeilt war, sind heute um 11 Uhr Vormittag im besten Wohlsein am hiesigen Babubose, vor dem eine Ehrencompagnie des Infanterie-Regimentes Erzherzog Franz Carl mit Fahne und Musik aufgestellt war, angefangt, und wurden allda von Sr. kaiserlichen Hoheit dem Herrn Erzherzoge Sigismund und den Civil- und Militärautoritäten, und unter den Klängen der Volks-hymne ehrerbietigst empfangen. Se. Majestät geruheten die Ehrencompagnie vor Sich bestirren zu lassen, richteten an Alle, denen die Ehre zu Theil wurde, Allerhöchst denselben vorgestellt zu werden, gnädige Worte, und haben nach einem halbstündigen Aufenthalte mit einem Separatrain Allerhöchst ihre Reise nach Wien fortgesetzt.

O e s t e r r e i c h .

Wien, 8. Juni. Wir lesen in einem Börse-berichte der Austria, dd. Paris 4. Juni: Die heute auf telegraphischem Wege angelangte Nachricht von der Annahme der österreichischen Vermittlung in der türkisch-russischen Frage von Seite Rußlands, brachte alle Course zum Steigen. Diese Nachricht bedarf natürlich noch der Bestätigung.

* Die „Austria“ bringt folgende wichtige Berichtigung. Mehrere Leinengarn- und Zwirnerzeuger aus Schönbrunn und aus Danzig bei Rumburg haben, in Hinblick auf die durch den österreichisch-preussischen Handelsvertrag festgesetzten Zwischenzölle auf Leinengarn und Leinenzwirn und deren Verhältniß

zum Außenzoll des Zollvereines, sich lebhaften Besorgnissen für den künftigen Bestand ihres Industriezweiges hingeben, und darüber in eigenen Eingaben an die Reichsberger Handelskammer sich ausgesprochen. Sie befürchten, und mit ihnen die Handelskammer, welche darüber eine befürwortende Vorstellung an das Handelsministerium gemacht hat, daß in Folge des Februarvertrages der inländische Markt mit fremdländischer, namentlich englischer Ware, welche mittelbar durch die Zollvereinsländer gegen Entrichtung der dortigen geringeren Eingangsgebühr und des Zwischenzollbesozogen werde, überschwemmt, so wie daß wegen des in jenem Vertrage auf ihr Erzeugniß gelegten höheren preussischen Zwischenzollbes die bisherige Zwirnausfuhr aus Oesterreich nach den Zollvereinsstaaten durch den niedrigeren allgemeinen Tarifsatz der letzteren zu Gunsten fremdländischer Erzeuger beschränkt oder gar ganz unmöglich würde. Wir haben schon wiederholt derartige Befürchtungen als grundlos dargethan. Ein Mal genügt die Hinweisung auf Punct 4 des dem Februarvertrage beigefügten Schlußprotocolls zum Artikel 4 des offenen Vertrages. Dort ist die Abänderung der österreichischen Tarifsätze eben zu dem Zwecke vorbehalten, damit nicht aus dritten Ländern nach Oesterreich bestimmte Waren in Preußen zu den dortselbst bestehenden geringeren Zollsätzen verzollt, und sodann aus dem freien Verkehr Preußens zollfrei oder gegen Entrichtung des Zwischenzollbes nach Oesterreich eingeführt würden. Weiters sind auch die Bestimmungen der Art. 2 und 3 des österr.-preuß. Vertrages im Zusammenhalt mit dem 3. Puncte der „allgemeinen Bemerkungen“ ins Auge zu fassen. Es gebe daraus hervor, daß die in der Anlage I. B. aufgeführten Zollsätze nur jene äußerste Gränze bezeichnen, bis zu welcher der Zwischenzoll auf die darin aufgeführten Waren erhöht werden darf. Andererseits darf in dem Falle, als einzelne der im Verzeichnisse I. B. aufgeführten Gegenstände im Zollverein allgemeinen tarifmäßigen Eingangszöllen von geringerem als dem für den Zwischenverkehr vereinbarten Betrage unterliegen, oder fürderhin unterworfen werden, von solchen Artikeln auch im Zwischenverkehr nur der geringere allgemeine tarifmäßige Zollsatz erhoben werden. Wir können uns hier einer allgemeinen Bemerkung nicht entschlagen. Die Handelskammern haben es gewiß als ihre Aufgabe zu betrachten, bei dem Auftauchen ähnlicher Befürchtungen die Ursachen, welche dieselben hervorrufen (hier den österr.-preuß. Handelsvertrag), erschöpfend zu erwägen und aufzufassen, und durch entsprechende Aufklärung der Industriellen ihres Bezirkes der Entstehung und Verbreitung solcher Bangnisse zu begegnen.

— Die Vermählung Sr. königlichen Hoheit des Herzogs von Brabant mit Ihrer k. k. Hoheit der Frau Erzherzogin Marie wird nicht, wie die „Cop. Zeit.-Corr.“ wissen will, durch Procuracion, sondern in Anwesenheit der beiden hohen Brautpersonen stattfinden. Der Tag der Vermählungsfeier, welche jedenfalls im Monat August stattfindet, ist noch nicht definitiv bestimmt. Die Brautkleidung und Ausstattung für die durchlauchtigste Braut müssen Ende Juli fertig sein.

— Der Besuch Sr. k. Hoheit des Prinzen von Preußen am hiesigen Hofe wird erst im Monat October erwartet.

— Die neuen Grundzüge in Betreff der Organisation der k. k. Hofgarden liegen bereits zur Prüfung allerhöchsten Orts vor.

— In den nächsten Sitzungen der hiesigen Handelskammer kommt ein Gegenstand von allgemeinem Interesse zur Verhandlung. Derselbe betrifft die gegenwärtig herrschende Geschäftsstockung in vielen Fabrikzweigen, und die Einstellung des Betriebs mancher der größten Fabriken Wiens. Die Kammer hat eine Commission ernannt, um die Ursachen zu erheben, und das Ergebniß ist ein Gegenstand der Kammerverhandlungen.

— Einem Berichte aus Szatmar vom 6. d., 8 Uhr Morgens, zufolge war die Besserung Sr. k. Hoh. des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Albrecht am 5. unverkennbar vorgeschritten. — Die bisher profusen Schweisse haben sich bedeutend vermindert und der häufige Durchfall hat beinahe ganz aufgehört. Am Kopfe, der Stirne, Gesichte, Hals und Brust zeigt

sich schon Abschuppung. In der Nacht hatten Se. k. Hoheit einen erquickenden, ruhigen, achtstündigen Schlaf, der Appetit wird täglich reger, das Gemüth des hohen Kranken ist heiter und ruhig.

— Nach der „Wiener Kirchenzeitung“ gibt sich in neuerer Zeit im Krassauer Comitate, dessen Bewohner fast durchgehends Romanen sind, eine auffallende religiöse Bewegung kund. Gemeinden, die bisher der griechisch-unierten Religion angehörten, treten massenhaft zur griechisch-unierten Kirche über.

— Am 30. Mai verfezte ein Elementarereigniß die Mehrzahl der Bewohner der Pfarrgemeinde Stallhofen in Steiermark in Angst und Schrecken. Gegen Mittag vernahm man, wie die „Grazer Ztg.“ meldet, in der Gegend der südöstlichen Gränze der Pfarre ein ohne Unterbrechung hörbares dumpfes Gebrüll und dem Donner ähnliches Rollen. Der Ost- und Westwind stritten mit heftiger Gewalt gegeneinander, und es trat auch ein Windzug von Norden entgegen, und in einigen Minuten trieb der die Uebermacht erhaltende Südostwind die verheerende Wirbelwindfäule in der Richtung nach Nordwest heran. Zu dem sich verstärkenden Toben und donnerähnlichen Gebrüll der Windstöße trat noch eine Furcht erregende, fast nächtliche Finsterniß hinzu, von einem knarrenden Geräusche begleitet, welches durch das Zerbrechen der Bäume und der mit in die Luft hinaufgerissenen Gegenstände verursacht wurde. Die vom Wirbelsturm mit in die Höhe getragenen Gegenstände wurden erst sehr hoch aus einem sich oben erweiternden Kreis auseinander geworfen, und fielen dann mit Gewalt zur Erde nieder. Obstbäume und Wälder, die in dieser Zuglinie gestanden, wurden sammt den Wurzeln auf den Boden hingestreckt, die Aeste zerbrochen, und die davon abgerissenen Trümmer mit in die Luft fortgetragen. Die getroffenen Wälder mit schönem Bauholz liegen verworren durch einander; die nicht sammt der Wurzel gefallenen großen Stämme wurden in Splitter zerrissen und kreuz und quer über die anderen hingeworfen. Obstbäume von 3—4 Schuh im Durchmesser liegen, vom Stocke abgedreht, bei Seite. Mehrere Gebäude, die unglücklicher Weise von dieser furchtbaren Gewalt erreicht wurden, sind ganz oder theilweise zerstört oder abgedeckt. Beim vulgo Kleinkoller warf es das Wirtschaftsgebäude von der Grundmauer hinweg, zertrümmerte deren Bedachung, hob den neuerbauten Schweinstall von seiner Stelle, riß die Bedachung desselben mit sich fort in den Wirbel, und warf die Trümmer erst weit davon auf einen abgelegenen Acker des Nachbarn. Auch von dem neu erbauten hölzernen Wohnhause riß es die Bedachung weg, und trug die gewöhnlich bei derlei Häusern unterm Dachboden befindlichen Hauseinrichtungen und Kleidungsstücke mit sich fort, so daß noch bis jetzt viele Kleidungsstücke nicht aufgefunden sind. Gleich darauf erreichte diese Wirbelfäule das Wirtschaftsgebäude und die Mühle vulgo Ambrosbauer, riß auch da die Bedachungen ab, warf die eine Hälfte zertrümmert an den vorüberführenden Fahrweg, und die andere Hälfte in tausend Trümmern auf einen am Berge liegenden Acker des Nachbarn. Auch die schönen, großen, tragbaren Obstbäume dieses Grundbesizers streckte es sämmtlich zu Boden und riß einige davon sogar sammt Wurzel und daran hängenden Erdklumpen von der Stelle ihres Standortes hinweg. Mit solcher Gewalt zog dieses grauenenerregende Element durch die ganze Länge der Pfarrgemeinde von mehr als drei Stunden und in einer durchschnittlichen Breite von 80—100 Klafter. Diese furchtbaren Zerstörungen dauerten der ganzen Linie nach von Vormittag gegen 9 Uhr bis 1 Uhr Nachmittag, wobei jedoch glücklicherweise kein Menschenleben zu beklagen ist.

— Ueber Mährisch-Schönberg zog am 20. v. M. ein schreckenerregendes Gewitter, das in ein Vorstadthaus einschlug. Alle Fensterscheiben wurden zertrümmert, das Thurfutter aus der Wand gerissen und unter den Möbeln und Geräthschaften eine allgemeine Verheerung angerichtet. Die Hausbesizer erhielten zickzackförmige Brandwunden, und drei junge Männer sind lebensgefährlich verletzt worden. Dabei zeigt sich nirgends eine Spur von Fündung. Dasselbe Gewitter zog gegen Ullersdorf, schlug in die mit Andächtigen gefüllte Reitendorfer Kirche ein,

zertrümmerte die Kanzel, verletzte zwölf Personen, die dem Gottesdienste beimohnten, und erschlug den Hufschmid der Klein'schen Maschinenfabrik in Petersdorf.

— Die Arbeiten an der Warschau-Wiener Eisenbahn zur Errichtung des electrischen Telegraphen sind so weit vorgeschritten, daß derselbe in zwei bis drei Monaten in Thätigkeit treten kann. Warschau wird somit mit Wien und anderen Hauptstädten Europa's in die schnellste Verbindung treten, welche besonders dann von der höchsten Wichtigkeit sein wird, wenn mit der Vollendung der St. Petersburg-Warschauer Eisenbahn auch diese beiden Hauptstädte durch eine Telegraphenlinie verbunden sein werden.

— In Udine (8.) ist man mit dem Gange der Seidenraupenzucht zufrieden. Auch die Saaten auf den Feldern schreiten gedeihlich vorwärts.

— Die „Spener'sche Zeitung“ bringt einen bemerkenswerthen Artikel über die öconomische Lage der Einwohner Berlins, welcher namentlich interessante Nachweise über die Steigerung der Mietzpreise dortiger Wohnungen enthält. Hiernach machten im Jahre 1824 die Wohnungen unter 30 Rthlr. jährlich 35 pCt. sämmtlicher Wohnungen aus; jetzt betragen dieselben nur 17 pCt. Die Zahl der Wohnungen von 51—100 Rthlr. belief sich dagegen damals auf 19, heute auf 23 pCt. Die weniger bemittelte Classe zahlt demnach heute viel höhere Mietzben, als vor 30 Jahren und zwar hauptsächlich wegen der vermehrten Nachfrage. Die Neubauten haben mit der Menge der Neuanziehenden nicht Schritt gehalten. In 20 Jahren hat die Bevölkerung Berlins um 210.000 Seelen zugenommen, und was der gesteigerte Mietzwerth mehr verlangt, muß, wie der Artikel der „Spener'schen Ztg.“ es ansieht, die an Wohlhabenheit sinkende Bevölkerung in billigeren Nahrungsmitteln ersetzen.

* **Wien**, 9. Juni. Gestern Nachmittag um 4 $\frac{1}{2}$ Uhr brach in dem an der Schönbrunner Straße gelegenen Wirtschaftsgebäude zum Reichsapfel, und zwar in dem den Hofraum abschließenden Theile desselben aus bisher unermittelten Ursachen ein Dachfeuer aus.

Se. k. k. apostolische Majestät erschienen Allerhöchselfst auf der Brandstätte kurz nach Ausbruch des Feuers, und belebten durch Allerhöchsthre Gegenwart die zur Rettung Herbeigeeilten aus der Orts- und den Nachbargemeinden zu den angestrengtesten Bemühungen, welchen es, unterstützt von dem 7. Jägerbataillon und einer Abtheilung Infanterie, und von den durch die Bezirkshauptmannschaft Hieping und den Polizeicommissariaten Sechshaus und Hieping geleiteten Löschanstalten gelang, den Brand von einem im rückwärtigen Hoftract befindlichen Spirituslager abzuhalten und auf die ursprüngliche Brandstätte zu beschränken, so daß der Schaden hiernach sehr gering ist.

Se. k. k. apostolische Majestät sprachen über dieses thätige Zusammenwirken Allerhöchsthre Zufriedenheit aus.

Erst nach gänzlicher Löschung des Brandes verließen Allerhöchstderselbe gegen halb 7 Uhr Abends die Brandstätte unter lebhaftem Vivatrufe der Bevölkerung.

* Von den auszugehenden 49.379 bisher in Reserve gehaltenen Actien der Nationalbank, zu deren Uebernahme durch die Besitzer der zuvor ausgegebenen Actien der Zeitraum vom 1. bis 15. l. M. festgesetzt ist, waren bis 8. d. M. 30.122 Actien übernommen, und davon 7556 Actien voll einbezahlt.

* In Folge allerhöchster Entschliessung vom 22. Mai d. J. hat das Gebiet der Landesregierung und der Sprengel des Oberlandesgerichtes in Krakau die Kreise Wadowice, Bochnia, Tarnow, Nieszow, Jaslo und Sandec im Westen von Galizien nach ihrer demaligen Ausdehnung und das Gebiet des vormaligen Freistaates Krakau zu umfassen.

* Das Unterrichtsministerium hat das Werk von Joh. Strebl: „Aufgaben zur Berechnung der Flächen und der geometrischen Körper“ als ein Hilfsbuch für Lehrer an Untergymnasien empfohlen.

Wien, 9. Juni. Die kaiserliche Academie der Wissenschaften hatte in ihrer feierlichen Sitzung am 29. Mai 1852 nachbenannte Preisausgaben ausge-

schrieben, deren Termin mit dem 31. December 1852 abgelaufen ist:

1. „Was sind Druck- und Wärme-Capacität bei Gasen, die sich außerhalb der Nähe der Liquefaction befinden, für Functionen der Dichte und Temperatur?“ Zur Lösung dieser Aufgabe ist keine Abhandlung eingelangt. Die Academie hat jedoch in Berücksichtigung der Wichtigkeit des Gegenstandes beschloffen, den Termin dafür bis zum 31. December 1853 zu verlängern.

2. Zur Lösung der zweiten Preisaufgabe „Ueber die Bestimmung der Krystallgestalten in chemischen Laboratorien erzeugter Producte“ ist rechtzeitig eine Abhandlung eingelaufen mit dem Motto:

„Kannst's im Großen nicht vollbringen,
Mußt's im Kleinen du beginnen,“

welche die Academie für preiswürdig erklärte. In der feierlichen Sitzung am 30. Mai d. J. wurde das versiegelte Blatt, welches den Namen des Verfassers enthielt, von dem Herrn Präsidenten der Academie eröffnet und als Verfasser dieser preisgekrönten Abhandlung Herr Jakob Schabus, Lehrer der Physik an der k. k. Realschule auf dem Schottenfelde in Wien, bekannt gegeben.

Am 31. December 1852 war ferner der Termin zur Beantwortung der ersten historischen Preisfrage: „Eine kritische Beleuchtung des Verfalls des römisch-deutschen Kaiserreiches seit 1245 bis zum J. 1273“ abgelaufen, welche die Academie im Jahre 1848 ausgeschrieben und im Jahre 1851 erneuert hatte. Es war zur Beantwortung derselben rechtzeitig eine Abhandlung eingelaufen, mit dem Motto:

„Im Großen und Ganzen zieht ein gewaltiger Geist durch das Geschlecht und sein Flügel Schlag braunt mächtig heran durch die Weiten.“ Höck.

Die Academie hat diese Abhandlung nicht für preiswürdig befunden und beschloffen, die Aufgabe nicht zu erneuern.

Von der kaiserlichen Academie der Wissenschaften.

Triest, 9. Juni. Zu den vaterländischen Erzeugnissen, welche den ersten Rang unter Triest's Ausfuhrartikeln einnehmen, gehört Holz. Es wird hauptsächlich aus den Forsten der nahen Provinzen Kärnten, Steiermark, Croatien, Ober- und Unterkrain, Istrien und aus dem Venetianischen zugeführt. Kärnten und Steiermark, sowie auch Krain, liefern Holz in allen Dimensionen zu Mastbäumen, Planken, Balken und Brettern. Die vorzüglichsten Arten bestehen aus Holz von Steineichen, Lärchen, Buchen, Tannen, Nuß- und Kirschbäumen. Croatien liefert weniger Bauholz, aber desto mehr Faßdauben; letztere kommen namentlich aus der Umgegend von Carlopago, Zengg, Fiume und S. Giorgio; von Latifana werden meistens Bretter und Planken aus Tannenholz bezogen. — Die Ausfuhr nimmt ihre Richtung nach verschiedenen europäischen Staaten, die als beständige Abnehmer der erwähnten Holzgattungen angesehen werden können, und zwar nach dem Kirchenstaate, dem Königreiche beider Sicilien, den ionischen Inseln nach Griechenland, Toscana, Sardinien, Frankreich, Malta, Spanien, Algier, den Berberesken, der Türkei und Aegypten. In manchen Jahren wurden auch Brettsendungen nach Brasilien und den spanischen Besitzungen in Amerika gemacht.

Der Absatz richtet sich natürlich nach dem größeren oder minderen Bedarfe in den erwähnten Gegenden, könnte aber jedenfalls gestiegt und auch bedeutend gesteigert werden, wenn stets für Lieferung guter Sorten und gleichzeitig für Verbesserung der Holzarten, sowie für angemessene Zubereitung derselben Sorge getragen würde. Ganz besonders wäre die Aufmerksamkeit auf die in der Umgegend von Laibach befindlichen Forste zu lenken. So z. B. eignet sich das Buchenholz aus dem Schneeberger Walde bei illyrisch Feistritz, im Adelsberger Kreise, und in der Gegend von Idria in Unterkrain zu Zirkonienkisten. Die Bretter zu denselben werden von den dortigen Sägemühlbesitzern auf Bestellung an Triester und Fiumaner Kaufleute zur Ausfuhr nach Sicilien geliefert. — Aus der Umgegend von Laibach, auch aus Croatien, kommen ferner eichene Bohlen zu Parquetten. Das Eichenholz zum Schiffbau wird in reifem Zustande aus Kärnten, Steiermark, von der Save in Croatien, mitunter auch aus der Herzog-

vina nach Triest, Fiume und Portoré gebracht, daselbst gesägt und zur Verwendung zubereitet. Tischlerholz, als: Bretter, Balken u. s. w. wird aus Krain, Steiermark, Kärnten und zum Theil aus Croatien herbeigeschafft. Die größten Sägemühlen, in denen Bretter gefertigt werden, sind in Planina, Oberlaibach, Freudenthal, Sonnegg, Percnet, Salilog, Dautsche, Komenberg, Weldes, Thal an der Save, Gottschee, Laas, Reifnitz, Fertich u. s. w. Ruder, Segelstangen, Schiffsbalken u. s. w. kommen aus Fiume, Zengg und Carlopago; größere Mastbäume meistens aus Krain und Croatien. (Tr. 3tg.)

Wesib, 7. Juni. Wir lesen in der „Religio“: Nach einem von dem Hofarzte Sr. Eminenz des Cardinal-Primas aus Gran, ddo. 4. Juni, hier angelangten Schreiben ist der Gesundheitszustand Sr. Eminenz beruhigend, die in Angelegenheiten seines oberhirtlichen Berufes beabsichtigte Reise nach Robitsch wurde auf den 21. d. M. verschoben. Was zur Beruhigung veröffentlicht wird. P. 17, 5. Juni 1853, Stockinger, Prof. an der Universität und consult. Arzt Sr. Eminenz.

Deutschland.

Frankenthal, 30. Mai. Heute Mittag erfolgte durch das hiesige königl. Zuchtpolizeigericht der Spruch des Urtheils in der Wuchersache gegen den Reutner Georg Jacob Reper von Freinsheim und Consorten. Reper, der auch heuer vor Gericht nicht erschienen war, ist zu 30.000 Gulden, und seine drei Mitschuldigen (israelitische Mäkler) sind zusammen zu 5000 Gulden Geldbuße verurtheilt worden. Für die letzteren wurde Reper haftbar erklärt. Unmittelbar hierauf wurde das Urtheil gegen den Handelsmann Seligman Löb von Freinsheim, welcher in der Reper'schen Untersuchung als Mäkler figurirte, verkündet. Derselbe ist seit längerer Zeit flüchtig, und nebst dem Vergehen des Verwohnheitswuchers auch noch der Prellerei und Unterschlagung beschuldigt. Er wurde wegen dieser Vergehen zu 2854 Gulden Geldbuße und 18 Monaten Gefängnißstrafe verurtheilt. Ueberdies steht er hier noch wegen Meineides in Untersuchung.

Dänemark.

Copenhagen, 31. Mai. Die Ernennung des früheren Unterrichtsministers Simony zum Director für das Ministerium des Innern unter Dersted's Leitung ist nunmehr officiell bekannt gemacht.

Se. Maj. der König hat den Sommeraufenthalt auf Skovsberg genommen und werden die Staatsrathssitzungen jetzt in der Regel auf dem Jagdschlosse Eremitage abgehalten werden.

Die gestern erschienene Nummer des „Gesetz- und Ministerialblattes“ für Holstein bringt jetzt die allerhöchste Resolution in Betreff der holstein'schen Advocaten-Bestellungen. Danach werden sämmtliche Ober- und Unter-Gerichts-Advocaten, bis auf 40, nach vorgängiger Ableistung des Homagial-Eides, in ihren Aemtern bestätigt werden. In Betreff der nicht bestätigten Advocaten heißt es in dem gedachten Blatte: „Den in dem Herzogthume Holstein domicilirten Unter-Gerichtsadvocaten Ludolph Conrad Hannibal Bargum etc. ist von dem königl. Ministerium für die Herzogthümer Holstein und Lauenburg in Gemäßheit dießfälliger allerhöchster Resolution vom 13. Mai d. J. eröffnet worden, daß ihre Bitte um Bestätigung der ihnen s. Z. allerhöchst erteilten Bestellungen, in so weit selbige sich resp. auf das Herzogthum Holstein und auf die Herzogthümer Holstein und Lauenburg beziehen, zur allerh. Bewilligung nicht geeignet befunden worden sei.“

Niederlande.

Haag, 4. Juni. Man versichert, daß die zweite Kammer gleich nach Vortrue der Antwort auf die Thronrede und einiger minder erheblichen Gesetze sich bis zum Schlusse der Session im September vertagen wird, um dann erst die Discussion des Budgets für 1854 in Angriff zu nehmen und so der Regierung genügende Zeit zur Vorbereitung der Maßregeln zu lassen, die sie der Versammlung vorzulegen gedenkt.

Frankreich.

Paris, 5. Juni. Man spricht mit Bestimmtheit von dem bevorstehenden Erscheinen zweier Decrete, in Folge deren die Erlaubniß zur Annahme ausländischer

Decorationen beschränkt und die Zahl der Fälle vermehrt werden soll, in denen vorausgegangene Verurtheilungen den Verlust des Ordens der Ehrenlegion nach sich ziehen soll.

Der Kaiser hat gestern ein Schreiben des Präsidenten der Republik Paraguay erhalten, in welchem dieser Sr. Majestät den Abschluß eines Freundschafts-, Handels- und Schifffahrtsvertrages mit Frankreich anzeigt.

Die „Patrie“ enthält Nachrichten aus Malta vom 27. Mai, nach welchen das englische Geschwader eine neue Verstärkung erhalten hatte, wodurch die Zahl seiner Schiffe auf 7 gebracht wurde. Die ursprüngliche Stärke seines Geschwaders bestand in 5 Schiffen.

Die Herren Planhol, Flandin, Alfred de Goetlogon und Virmaitre in der Correspondenten-Angelegenheit verurtheilt, haben Appel gegen das in zweiter Instanz gegen sie erlassene Urtheil eingelegt. Die Herren de Rovigo und de la Pierre, die wegen Beleidigung des Kaisers verurtheilt wurden, können nicht an den Cassationshof appelliren. Die Herren Anatole de Goetlogon und Aubertin, deren Urtheil in contumaciam gefällt wurde, befinden sich in der nämlichen Lage. Der Cassationshof wird sein Urtheil erst in 40 Tagen fällen und die Verurtheilten sich alsdann bereits alle im Gefängniß befinden.

Ueber die Beschlagnahme einer Kiste verbotener Brochüren lesen wir in einem Journal von Lille: Man spricht viel von einer bei dem Gastwirth von Roubaix gemachten Hausfuchung. Belgische Schwarzherren hatten die französische Behörde, insbesondere den Polizeicommissär von Tourcoing, von der bevorstehenden Ankunft eines ziemlich starken Ballens mit verbotenen Büchern unterrichtet. Der kaiserliche Procurator begab sich hierauf persönlich und als einfacher Reisender in das bezeichnete Gasthaus, und gerade während seiner Anwesenheit brachte ein belgischer Gränzbewohner den besprochenen Bücherballen. Der Generalprocurator hat sich hierauf genant, den Ballen öffnen und das Haus von Polizeiaagenten durchsuchen lassen. Der Bücherballen enthielt 5 oder 6 verschiedene Pamphlete gegen die französische Regierung. Der Gastwirth und der belgische Gränzbewohner sind verhaftet und nach Lille gebracht worden.

Der Aude-Präfect hat jetzt auch eine Verordnung über die Sonntagsfeier erlassen. An Sonn- und Festtagen darf an öffentlichen Bauten nicht mehr gearbeitet werden; die Schaufenster müssen geschlossen sein und Privatleuten, die am Sonntag an ihren Bauten arbeiten lassen, wird die Ermächtigung, das Baumaterial auf die Straße zu legen, nicht erteilt werden.

In Lyon sind wieder 7 ebemalige Sträflinge angekommen, um von dort nach Toulon und dann nach Cayenne gebracht zu werden.

Spanien.

Madrid, 1. Juni. Die gestrige „Espana“ widerlegt nachdrücklich die Gerüchte über die ministerielle Krise, welche seit einigen Tagen in Madrid im Umlauf waren.

In Lissabon hat die Pairskammer die Dictaturgesetze mit 33 gegen 23 Stimmen votirt; die zweite Kammer hatte bis zum 29. v. M. weder die Erörterung des Budgets noch die Votirung der Steuern begonnen; somit wird die Session notwendig um einen Monat verlängert werden müssen; die Gesundheit des Herzogs von Saldanha war noch immer schwankend.

Griechenland.

Athen, 27. Mai. Der „Observateur d'Athènes“ ist ermächtigt, das Gerücht, daß der französische Minister, B. Fort-Rouen und der englische Gesandte, Hr. Wyse, die griechische Regierung zur Zurückberufung der an die türkische Gränze entsendeten Truppen aufgefordert haben, als eine müßige Erfindung der Oppositions-Journale zu bezeichnen.

Telegraphische Depeschen.

* **Dresden**, 8. Juni. Ihre Majestät die Königin von Preußen ist hier eingetroffen.

* **London**, 8. Juni. Das Unterhaus hat die Einkommensteuerbill mit 181 gegen 55 Stimmen angenommen.

Feuilleton.

Bericht des apostolischen Provicars Herrn Dr. Ignaz Knobler, über den Stand der Mission in Central- Afrika.

(Schluß.)

Am heiligen Pfingstsonntage wurde die Handlung des heiligen Sacramentes der Firmung vorgenommen. Ich ertheilte dieselbe einigen unserer Kleinen, welche hiezu einen hinlänglichen Unterricht empfangen hatten, mit dem sehnlischen Wunsche, daß sie der heilige Geist durch seine Gnade zu unerschütterlichen Bekennern des heiligen Glaubens umwandeln möge. Meine Gefährten mußten Pathenstellen vertreten, wobei einige von den kleinen Böglingen der ehrwürdigen Frauen des Klosters Maria-Heimsuchung in Wien und von andern Kinderfreunden überreichte Geschenke zu Angebinden recht gelegentlich zu gute kamen. Die Frohnleichnam-Procession konnte leider aus dem doppelten Grunde nicht Statt finden, weil unser Garten, in welchem der feierliche Umgang allein möglich wäre, noch nicht die Form hat, welche die Würde und der Anstand dieser erhebenden Feier unter freiem Himmel erfordert, und weil wir weder das Erforderliche zum Aufrichten der Altäre, noch einen hiezu bestimmten Baldachin und Fähnlein haben.

Unsere Station bietet seit unserer Ankunft das Bild eines sehr regen Lebens dar. Wir haben uns in die Arbeiten nach Fächern getheilt. Die Knabenschule, um welche sich der mit allen Eigenschaften eines Kinderfreundes begabte hochwürdige Herr Milharčić besonders verdient macht, zählt, seitdem die schismatischen Kopten ihre eigenen Kinder uns vertraut haben, über vierzig Knaben, welche drei Lehrern vollauf Beschäftigung geben. In unsern technischen Werkstätten wird vom frühen Morgen bis zum Abende gearbeitet, und die allernothwendigsten Geräthschaften für Haus und Wirtschaft werden allmählich fertig, wobei uns die Umsicht und die Tolante des Herrn Kociandić stets mit neuen Gegenständen überraschen.

Die Besitzung der Mission ist durch den Ankauf eines am westlichen Rande anliegenden Gartenterrains für die Herz-Jesu-Dameu und das von denselben zu eröffnende Regermädchen-Institut, um den Raum von mehr als 1000 Quadrat-Klaster vergrößert worden. Wir sind durch Vermittlung des k. k. Vice-Consuls Dr. Const. Reich zu diesem Besitze gelangt, dessen Kaufpreis ich durch eine von der hochgeborenen Frau Gräfin Th. Kinsky unter einigen frommen Damen Wiens veranstaltete Sammlung, welche mir vor meiner Abreise aus Wien verabreicht wurde, bestritten habe.

Zwei Drittel dieses Terrains, der mit ungefähr 1100 Bäumen bepflanzt und beschattet ist, habe ich durch unsern braven Gärtner Gruska nach einem regelmäßigen Plane einrichten lassen. Es befinden sich darunter am zahlreichsten Datteln, Citronen, Pomeranzen, Sissen (*annona squamosa*), indische und italienische Feigen, Bananen, Granatäpfel und Weinreben, die eine weite Strecke Schattenlauben bilden. Breite, gerade, mit lebendigen Bäumen eingefasste Straßen durchschneiden den Garten der Länge und der Breite nach. Den zur eigentlichen Wohnung, zu Hofräumen und Schulen bestimmten Theil haben wir theils mit Gemüse bebaut, theils brach liegen gelassen, da es am zweckmäßigsten ist, daß wir vor Allem das zur Kirche und den beiden Instituten erforderliche Baumaterialie zusammenbringen, und das zur Auführung der Gebäude erforderliche Personale von Werkführern, Maurern, Tischlern und Schlossern bilden, und dann nach einem zweckmäßig entworfenen Plane, unter göttlichem Beistande zu einem festen, dauerhaften und in allen Stücken entsprechenden Stations-Gebäude den Grundstein legen. Ich habe aus diesem Grunde bis jetzt, mit Aus-

nahme einer unentbehrlich nothwendigen geräumigen Werkstätte nichts bauen lassen, wohl aber gab ich mir alle mögliche Mühe, um mich nach dem nothwendigen Baumaterialie, als Steinen, Ziegeln, Kalk und Holz umzusehen.

Die zu den Grundlagen erforderlichen Steine trifft man in Omdormau, am westlichen Ufer der Mündung der beiden Ströme, nur eine halbe Stunde von Chartum entfernt. Dieselben könnten zu Wasser bis an den Uferstrand der Missions-Gärten ohne viele Mühe transportirt werden; Ziegelsteine, um den Preis von 6 bis 7 fl. pr. 1000, kann man nebst Kalk aus Tamaniate, das etwas weiter entfernt liegt, beziehen. Das nothwendige Bauholz, das in der Umgebung von Chartum nicht vorrätig ist, mußten wir aber von den südlich gelegenen Gegenden des blauen Flusses, zwischen Koserzat und Szoglu, durch eigens dahin abzuschickende Leute besorgen lassen. Aus jenen Gegenden wird auch das schönste Holz zu Tischler- und Drechsler-Arbeiten nach Chartum herabgeschwemmt.

Die Bruch- und Ziegelsteine werden durch zwei unserer Transport-Boote bereits zusammengetragen, doch hindern die starken Südwinde gewaltig die schnelle Ueberfuhr, die erst nach dem Beginne der Nordwinde rascher vor sich gehen wird. Mit dem hier vorhandenen Baumaterialie hoffen wir die Mauern vom Grunde aus fest und stark aufzuführen zu können. Nicht so leicht wird es aber mit den Dächern gehen, da die mit aller Gewalt heranstömenden Wolkengüsse während der tropischen Regenzeit alles, was bis jetzt hier im Gebrauche war, durchbrachen und nebst dem Schaden, den sie den Gebäuden bis in die Grundmauern verursachen, beständige Reparaturen zur Folge haben. Diesem Uebelstande könnte vielleicht nur durch Doppeldächer, die mit Metallplatten gedeckt würden, abgeholfen werden. Ich brauche nicht in Erwähnung zu bringen, daß uns die Baufähigkeit und Beschränktheit des vorhandenen Lehmgebäudes in Kirche, Schule, in den Werkstätten und den Wohnräumen stört. Wir haben für keine Sache einen gehörigen Platz, und es kostet uns sehr viel Mühe, in einem Chaos von Sachen nach einem richtigen Plane zu arbeiten. Regen, Sand und Staub dringt überall in die Gemächer, in denen wir mehr gelagert als logirt sind. Von mehreren der mitgenommenen Gegenstände konnten wir, so nothwendig es übrigens für den Zweck der Mission wäre, noch keinen Gebrauch machen; darunter gehört vor Allem das großmüthige Geschenk Seiner apostolischen Majestät unseres erlauchten Kaisers, die Buchdruckerei, welche vor der Vollendung der aufzuführenden Gebäude wohl nicht wird aufgestellt werden können.

Um ein dem Zwecke in allen Stücken entsprechendes Stations-Gebäude aufzuführen, erlaube ich mir, unter A einen Plan der beiden Gärten, der vorhandenen Gebäude und des Terrains, auf welchem die neuen Gebäude aufgeführt werden sollten, mit der Bitte vorzulegen, nach der weiter beiliegenden Erklärung für Kirche und die beiden damit zu verbindenden Institute durch kundige Architekten den besten Plan entwerfen zu lassen.

Die Auführung der zur Mutter-Station gehörigen Gebäude wird uns wohl viele Sorgen und Mühen und viel Geld kosten. Wir nehmen indessen die ersteren mit dem göttlichen Beistande willig und mit dem zuversichtlichen Vertrauen auf uns, daß die edelmüthigen Gönner und Missions-Freunde, welche sich unserer Mission dabei so warm angenommen haben, uns hiebei auf's kräftigste unterstützen werden, damit diese Station sobald als möglich in den Stand komme, um den Segen (wie sie von der Vorsehung bestimmt ist) in ganzer Fülle über die weiten Gegenden Inner-Afrika's auszubreiten. — Zugleich hoffe ich, daß der Ruf, den der Herr während meiner Anwesenheit in der Heimat, sich an unserm Missions-Werke persönlich zu betheiligen, an

so manches opferwillige Gemüth ergehen ließ, unterdessen nicht verschollen sei, sondern daß diejenigen, welche denselben noch in ihrem Innern bewahren, vielmehr des weitern Rufes harren, um den weiten beschwerlichen Weg anzutreten, und die ihnen vorangegangenen Brüder einzuholen, Arbeiten und Mühen in dem neuen Weinberge des Herrn mit denselben zu theilen.

Nebst vier bis sechs Priestern, welche die Einlagen mit den hinreichenden Fähigkeitszeugnissen von Seite der Ordinariate durch das Comité an Seine Eminenz den hochwürdigsten Fürst-Erzbischof von Prag, den Herrn Cardinal Friedrich von Schwarzenberg, wegen der Aufnahme ein senden mögen, würden wir zum künftigen Baue Maurer, Tischler und Schlosser, welche mehr oder weniger auch mit andern technischen Arbeiten vertraut wären, benötigen. Die Arbeiter sollen sich für immer oder für eine bestimmte Zeit an die Mission anschließen, wo sie in Allem und Jedem von derselben versorgt auf jede Bezahlung verzichten, oder aber ausnahmsweise nach vorher geschlossenem Contracte nach dem verfloßenen Termine einer Dienstzeit von drei oder vier Jahren eine Vergeltung in Geld empfangen könnten. Auch sollten die Arbeiter die Zeugnisse eines unbescholtenen Lebenswandels von der betreffenden Ortsgeistlichkeit bei dem Ansuchen um die Aufnahme beilegen, welche das Comité nur denjenigen bewilligen möge, welche des wirklichen Berufes und nicht des Gewinnes halber in die Mission zu kommen wünschen. Zur Erleichterung der Reise füge ich sub B einen kurzen Abriss von Verhaltensregeln bei, und ich wünschte sehr, daß, sobald eine Anzahl von zehn bis zwölf Individuen beisammen wären, dieselben die Reise sobald als möglich antreten mögen, da durch die Expedition auf dem weißen Strome und die Abberufung zweier unserer vorigen Missionäre die Station in Chartum sehr mangelhaft besetzt bleiben wird, obschon sich die Arbeiten allhier täglich mühen. Ich hoffe, daß, ehe ich von unserer bevorstehenden Expedition auf dem Bahar el abiad im künftigen Sommer zurückgekehrt sein werde, auch die Nachricht angelangt sein wird, daß diese uns so nothwendige Verstärkung von neuen Mitarbeitern sich bereits unterwegs befinde.

Der Umstand, daß uns der Herr bei der großen Sterblichkeit, die heuer in Chartum Statt hatte, Allen das Leben geschenkt hat, wird auch denjenigen, welche nachkommen sollten, Muth und Vertrauen in den göttlichen Schutz einflößen, und sie in dem gefaßten Entschlusse nicht einschüchtern.

Zum Schlusse füge ich noch einige Verzeichnisse bei, welche mir für benötigende Werkzeuge, für die Einrichtungen der Schule, Wohnungen und Anderes verabreicht worden sind, und ersuche, die betreffenden Gegenstände in Wien und Triest für die Mission anschaffen zu lassen, und sie auf dem gewöhnlichen Wege über Alexandrien, Cairo und Assuan nach Chartum expediren zu lassen.

Indem ich den gesammten hochverehrten Herren Mitgliedern meinen verbindlichsten Dank nochmals ausdrücke, zeichne ich mich in tiefster Hochachtung und Verehrung

Ignaz Knobler m. P.

Diesem Berichte sind beigegeben mehrere Verzeichnisse von der katholischen Mission zu Chartum benötigenden Gegenstände, so wie Schul- und Zeichenrequisiten, welche in der fürstbischöflichen Ordinariate-Kanzlei eingesehen werden können; ferner ein Verzeichniß der an dieser Mission sich betheiligenden Personen, Verhaltensregeln für die Missionäre auf ihrer Reise bis Chartum, und endlich ein lithographirter Plan der Missionsbesitzung in Chartum.

